



Pflege der chinesischen Kultur, der chinesischen Sprache und den sonstigen Zweigen der Sinologie befaßt. Hier seien nur die Namen: Professor Dr. Richard Wilhelm, Frankfurt am Main, der treffliche Uebersetzer klassischer chinesischer Literatur, genannt, ferner Professor Franke-Berlin, Professor Forke-Hamburg und Professor Haenisch-Leipzig. Sobald wieder Ruhe in China herrschen wird, werden sich die deutsch-chinesischen Beziehungen auf allen Gebieten noch erheblich erweitern und vertiefen, denn es gibt zwischen den beiden Völkern überhaupt keine Streitpunkte.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Schützenfest.) Auch über die Verleihung der Marschallwürde ist gestern die Entscheidung gefallen. Dieselbe erhob sich Herr Rich. Preibsch. Auch der 3. Festtag hatte seine Anziehungskraft. Nachdem der Nachmittag mit Schießen auf die Prämienscheibe ausgefüllt war, wurden am Abend in der 9. Stunde die neuen Würdenträger im festlichen Zug, begleitet von Vereinsdeputationen und einer großen Anzahl Kinder mit Blumensträußen, durch die festlich geschmückten und mit Buntfeuer erleuchteten Straßen nach dem Markt geleitet. Nach den üblichen Zeremonien fand dort die Königstafel statt, wo König und Marschall gefeiert wurden. Daran schloß sich nach 10 Uhr im Schützenhausaal der Königsball. Das Fest ist gut verlaufen, es gehört nunmehr der Vergangenheit an.

(Eine gute Wanderkarte), die genau orientiert, muß jeder haben, der da wandern will. Sie ist wichtiger als der Rucksack. Wie viele trifft man aber ohne eine solche noch an! — Sie verlassen sich auf die Auskunft, die sie auf ihre Fragen nach Weg und Steg von Leuten erhalten, mit denen sie zufällig unterwegs zusammen treffen und wundern sich dann, wenn sie trotzdem sich verlaufen. Die beste Auskunft gibt eine gute Wanderkarte, die mit peinlichster Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet wurde. — Auf eine solche wollen wir unsere Leser aufmerksam machen, und zwar diejenigen, welche die noch viel zu wenig gekannte und geschätzte Westlausitz mit ihren vielen landschaftlichen Schönheiten durchwandern wollen, und erfreulicherweise kommt jetzt die schöne Westlausitz mit ihren lieblichen Bergen und lauschigen Wäldern, mit ihren stillen Weibern und reizenden Tälern und verträumten Seiden mehr und mehr in Aufnahme. Als bester Begleiter dient nun dem Wanderer die vorzügliche Wanderkarte — Buntdruck — für den Bezirk Kamenz-Pulsnitz-Großröhrsdorf, die vom Gebirgs- und Verschönerungsverein für Pulsnitz und Umgegend herausgegeben und vom Oberstudienrat Prof. Dr. Wustke in Kamenz bearbeitet wurde. — Sie umfaßt die Landschaft zwischen Straßröhrsdorf und Stolpen und Königsbrück bis Kloster Marienstern und Bischofswerda. Maßstab 1 zu 50 000. — Preis nur 1,20 Mark. — Durchgeführt sind die Wanderwege: **Kammweg:** Bischofswerda, Butterberg, Hellerer Wld., Hochstein, Luchsenburg, Schwedenstein, Pulsnitz, Keulenberg, Königsbrück. **LL** **Kauziger Randweg:** Bischofswerda, Butterberg, Hellerer Wld., Doanstein, Dhomer Steinberg, Rehnsdorf, Talpenberg, Ofel, Boderitz, Kälberberg, Gemmersdorfer Berg, Heiligenberg, Wälsberg, Walberg, Gutberg, Kamenz. — An Hand dieser ausgezeichneten Wanderkarte ist ein Verzeichnis völlig ausgeschloffen. Sie ist mein ständiger Begleiter auf meinen Streifzügen durch die anmutige Westlausitz gewesen. — (Keine Verlängerung der Polizeistunde in Sachsen.) Aus Dresden wird berichtet: Wie gegenüber anderweitigen Meldungen von zuständiger Seite erklärt wird, sind Veränderungen bezüglich der Polizeistunde in Sachsen nicht geplant.

(Die Mütterberatung) in Pulsnitz M. S. findet am Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Schule, in Oberlichtenau am Freitag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr in Schreiers Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

**Großröhrsdorf.** (Auf eine ganz besondere Sehenswürdigkeit unserer Stadt) wollen wir die Leser aufmerksam machen. Seit nunmehr 28 Jahren besteht hier ein Heimatmuseum, das sich aus bescheidenen Anfängen zu einem solchen Umfange entwickelt hat, daß der Raum, der ihm jetzt zugewiesen war, nicht mehr ausreicht. Es befindet sich seit einigen Jahren in einem saalähnlichen Zimmer des Agnes-Heimes in der Nähe von Großmanns Fabrik und wer das Heimatmuseum besucht hat, der ist erstaunt gewesen über seine Reichhaltigkeit. Von großem Vorteile würde es nun aber sein, wenn all die Gegenstände noch mehr übersichtlich ausgelegt werden könnten, das ist aber jetzt bei der unheimlichen Enge nicht möglich. Vielleicht kommt aber recht bald die Zeit, da man dem Heimatmuseum eine eigene Heimattätte erbaut. Herr Oberlehrer Korn hat sich bis heute um die Entwicklung und Einrichtung des Museums hochverdient gemacht. In selbstloser Weise opfert er ihm seine freie Zeit, aber auch finanzielle Opfer hat er ihm gebracht. Auf das Heimatmuseum kann und muß Großröhrsdorf stolz sein. Wer einmal nach Großröhrsdorf kommen sollte, veräume nicht, eine Stunde dem Besuche des Heimatmuseums zu opfern. Er dürfte hochbefriedigt werden.

**Kamenz.** (Der Bezirksleiterarzt in Kamenz) wird vom 13. Juni bis mit 14. Juli 1927 durch den Bezirksleiterarzt in Bautzen vertreten.

**Leppersdorf.** (Diebstahl.) Im Laufe der vorigen Woche wurde hier am hellen lichten Tage ein Kleiderschrank, worin sich auch die Ersparnisse des Eigentümers befanden, mittels Nachschlüssel erbrochen und 54 Mark Bargeld gestohlen. Der 70 jährige Eigentümer hatte sich das Geld aufgespart, um im Falle seines Ablebens sich der Feuerbestattung anzuvertrauen. Es ist hier nicht das erstemal, daß solche freche Diebstähle ausgeführt wurden. Es scheint ein gefährliches Komplott zu existieren, welches still und verschwiegen zusammen arbeitet.

**Stolpen.** (Blitzschlag.) Im nahen Schmiedefeld traf bei dem Freitag nachmittags auftretenden Gewitter ein Blitzschlag in die elektrische Leitung der Schmiede. Außer dem Schaden an den Sicherungen verursachte glücklicherweise der Blitz kein weiteres Unglück. Eigenartig aber war folgendes: In der Schmiede hatten die bei der Straßenbeschotterung beschäftigten Arbeiter Unterkunft gesucht. Als das Gewitter nachzulassen schien, wollte man wieder beginnen, und einer meinte eben: „Es ist eigentlich nicht richtig, daß wir hier so viele zusammenstehen. Wie oft hat der Blitz in

### Chamberlin überprüft seine Maschine in Tempelhof.

Die Zwischenzeit zwischen den Empfängen beim Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Tee beim Reichszanzler Dr. Marx benutzte Chamberlin zu einem Besuch des Tempelhofer Flughafens, wo bekanntlich die „Columbia“ unter Bewachung von Schutzpolizei in einer der Flugzeughallen untergebracht worden ist. Chamberlin scheint so mit seiner Maschine verwachsen zu sein, daß es ihm unmöglich ist, trotz der gesellschaftlichen Pflichten, die jetzt infolge der Empfänge durch die Persönlichkeiten der Regierung auf ihn einstürmen, einen ganzen Tag lang ohne seine „Columbia“ auszukommen. Chamberlins Sorge galt vor allem dem in Cottbus montierten Ersatzpropeller, an dem er über eine Stunde lang allein arbeitete, um ihn nochmals zurechtzupassen. Auch der Motor wurde von Chamberlin überprüft. In Tempelhof, auf dem Flughafengelände wurde der Amerikaflieger wieder Gegenstand lebhaftester Huldigungen, und nachdem er seine Arbeiten an dem Flugzeug beendet hatte, mußte er abermals Autogramme über Autogramme geben, da man von allen Seiten sich an ihn herandrängte und Unterschriften verlangte. Chamberlin, der um ¼ 4 Uhr in Tempelhof mit dem Auto eingetroffen war, begab sich von dort aus sofort nach dem Reichstanzlerpalais.

### Die Flieger nur noch bis Sonntag in Berlin.

Bermutlich aber noch einmal Rückkehr nach der Reichshauptstadt.

In den Verhandlungen mit der amerikanischen Botschaft ist jetzt das Programm für die nächsten Tage festgesetzt worden.

Am Mittwochabend fand das offizielle Diner der amerikanischen Botschaft statt. Für Donnerstag ist ein

eine Menge geschlagen!“, da zuckte der feurige Strahl nieder. Ein Glück, daß er nur die Sicherungen traf. Die Arbeiter hatten kaum die Schmiede verlassen. Vor Schreck — die Straße geht in nächster Nähe vorüber — entfiel fast allen Männern Spaten und Schaufel. Der Blitz soll wie eine Wunderkerze geklammert und geglückt haben.

### Bischofswerda. (Wieder eine Brandstiftung.)

Wahrscheinlich von demselben Brandstifter angelegt, der hier und in der Umgegend schon mehrmals Brände verursacht, brach in der mit Stroh bedeckten Scheune des Gutsbesizers Caspar in Franenthal ein Feuer aus, das sich rasch über das ganze Gebäude ausbreitete. Die Scheune wurde ein Raub der Flammen, Wohnhaus und Ställe konnten durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

### Dresden. (Straßensperrungen.)

Wegen Massenschuttarbeiten wird die Festungsbergstraße in Königstein vom 14. bis mit 17. Juni 1927 für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird in Richtung Pirna und Dresden und umgekehrt in Richtung Bad Schandau auf die Pirna-Teichener Staatsstraße über Hermsdorf-Hätten verwiesen. — Wegen Massenschuttarbeiten wird die Staatsstraße Schneberg — Zwischau zwischen km 0,0 und 1,4 in Flur Griesbach in der Zeit vom 7. bis mit 14. Juni 1927 für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Lindenau. — Wegen Straßensanierungsarbeiten wird die Alchemie — Ehrenfriedersdorfer Halbeschausee in Flur Herold vom 7. Juni 1927 ab für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird auf die Chemnitz — Annaberger Staatsstraße verwiesen. — Die seit dem 4. 5. 1927 für den Verkehr gesperrte Strecke die Staatsstraße Dresden — Kamenz von km 5,400 bis 6,250 an der Seidemühle ist am 1. Juni 1927 für den Verkehr freigegeben worden. — Die mit Bekanntmachung vom 3. Mai 1927 verfügte Sperrung der Hoser Staatsstraße zwischen km 89,838 und 92,2 in den Fluren Zwidau und Lichtenhain ist seit 5. Juni aufgehoben. — Die Staatsstraße Leipzig — Rochlitz wird zwischen Otterwich und Lauterbach in der Flur Großbach wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Zeit vom 9. Juni bis 23. Juni 1927 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Stockheim verwiesen. — Die Zweigstrecke der Coburger Staatsstraße wird zwischen Böhschütz, Wiederau und Pegau in den Fluren Wiederau und Großtorfwich wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Zeit vom 14. Juni bis 9. Juli 1927 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Fernverkehr wird von Böhschütz über Audigast, Pegau und umgekehrt, der Ortsverkehr auf die Gemeindegasse verwiesen. — Wegen Walz- und Asphaltierungsarbeiten wird die Staatsstraße Niederdorf — Delsnitz von Niederdorf bis Niederwischwitz vom 10. bis 18. Juni 1927 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Stollberg auf die Staatsstraßen Chemnitz — Elterlein und Stollberg — Oberlungwitz verwiesen. — Die Pöbelsalstraße in den Fluren Schönfeld, Staatsforst Wärenfels und Niederpöbel von km 1,600 bis 5,300 und von km 4,700 bis 7,300 wird während der Zeit der Massenschüttung vom 10. Juni bis 9. Juli 1927 für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Schönfeld, Niederpöbel — Saubachtal, Zimmerweg — Wahlsmühle umgeleitet. — Die Sperrung der Staatsstraße Werdau — Neumark zwischen km 6,050 und 7,0 in den Fluren Ruppertsgrün und Leubnitz ist seit 4. Juni 1927 aufgehoben worden.

**Dresden.** Besichtigung des Versuchsfeldes Pillnitz. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß bis auf weiteres Freitags von vier Uhr nachmittags an Führungen durch die Pillnitzer Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden stattfinden. Falls landwirtschaftliche Vereine andere Tage zur Besichtigung wünschen, wird bei vorheriger Anmeldung für sachkundige Führung gesorgt.

(Brände.) Am letzten Freitag brannten in Mittelrohna die Scheune und das Stallgebäude eines dortigen Wirtschaftsbefizers nieder. In der Nacht zum zweiten Feiertag war versucht worden, auch das Wohnhaus in Brand zu setzen, doch wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt.

Frühstück beim Reichsaußenminister, ein Empfang beim Reichsverkehrsminister und ein Tee im Aeroklub vorgesehen. Am Freitagmittag findet um 12 Uhr ein Empfang durch die Stadt Berlin statt. Der Sonnabend ist der Luft Ganja reserviert. Die Flieger bleiben nur noch bis Sonntag in Berlin. Sie werden am Sonntag Berlin verlassen, wahrscheinlich aber noch einmal nach Berlin zurückkehren, wenn ihre auf der Reise nach Deutschland befindlichen Frauen hier eingetroffen sind.

### Amerikanisches Echo des Chamberlin-Empfangs durch Hindenburg

**Newyork,** 8. Juni. Der Empfang der amerikanischen Ozean-Flieger durch Hindenburg wird von der amerikanischen Presse in großer Aufmachung gebracht. Associated Press schreibt: Deutschlands Veteranenpräsident habe den Fliegern den Willkommensgruß Deutschlands entboten. Die United Press spricht von einer Begrüßung der Sendboten des deutsch-amerikanischen Friedens, der beide Länder bereits verbindet und die Evening World von einer Botschaft an Deutschland. „Nach Berlin!“ sei der Kampfruf der Amerikaner vor zehn Jahren gewesen, aber der deutsche Menschenmahl habe sie zurückgehalten. „Nach Berlin!“ sei auch der Ruf Chamberlin in Kotibus gewesen und Deutsche hätten ihm den Weg gezeigt. Nichts könne mehr beweisen, das alle Annuität vorüber sei. Chamberlin und Levine seien Botschafter die nicht mit geheimen Instruktionen, sondern aus dem Herzen des amerikanischen Volkes zu den Herzen der anderen Völker flögen.

Als Brandstifter kommt ein 63 Jahre alter, in dem betreffenden Hause wohnender Färbereiarbeiter in Frage, der jetzt festgenommen wurde. — In der Nacht zum Dienstag brannte das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Sigbath in Bergen bei Aborf nieder. Sämtliche Maschinen und zahlreiches Vieh fiel dem Brande zum Opfer.

**Oberlößnitz-Reißen,** 8. Juni. (Schlechte Aussichten auf eine gute Obsternte.) Nach den Berichten aus hiesiger Gegend sind die Aussichten auf eine gute Obsternte leider sehr gering. Die Ursache ist in der übermäßig langen Blütezeit in Verbindung mit der kalten Regenperiode zu suchen. Kirschen lassen vor allem sehr zu wünschen übrig. Äpfel und Birnen haben nur in einigen Sorten gut angelegt. Bedenklich steht es mit dem Wein. Alle tragfähigen Spalterreben zeigen nur spärlichen Fruchtansatz, und in den verschiedensten Weinbergen des Meißner Landes sind die Aussichten erheblich ungünstiger als in den vergangenen Jahren. Gut steht es nur bei dem Beerenobst.

**Ubersdorf.** (Jugendliche Brandstifter.) In letzter Zeit waren hier verschiedene große Brände ausgebrochen, die großen Schaden anrichteten und die man auf Brandstiftung zurückführte. Der Schenker gelang es jetzt, als Täter einen 17jährigen Knaben zu ermitteln, der eingestand, in Gemeinschaft mit einem neunjährigen Schulkameraden die verschiedenen Schadenfeuer verursacht zu haben.

**Bad Schandau.** (Opfer seines Berufs.) Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Dache der Mettelndorfer Försterei stürzte der Dachdecker Hille aus Rosendorf ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall im Krankenhaus starb.

**Delsnitz.** (Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt.) Auf der Chaussee hinter dem Gasthof Promnitz verunglückte ein 22jähriger Radfahrer tödlich. Er fuhr in ziemlich raschem Tempo die Straße entlang und geriet in eine ihm entgegenkommende Radfahrergruppe. Infolge zu raschen Anziehens der Handbremse überschlug sich das Fahrrad und B. blieb bewusstlos auf der Straße liegen. Im Gasthaus Promnitz erlag der Verunglückte seinen schweren Verletzungen.

**Kiezdendorf.** (Der Hirsch jagt den Jäger.) Der hiesige Förster Schmidt wurde auf einem Gang durch sein Revier von einem Hirsch angegriffen. Zwischen Mensch und Tier entwickelte sich ein wilder Kampf. Schließlich mußte der Förster die Flucht ergreifen, bei der das Wild den Jäger jagte und erreichte. Der Förster wurde zu Boden geworfen und mit dem Geweih bearbeitet. Er blutete aus zahlreichen Wunden, als das Tier plötzlich von seinem Opfer abließ und im Gebüsch verschwand.

**Chemnitz.** (Tödlich überfahren.) Beim Überholen eines Langholzfuhrwerkes verloren zwei Knaben, die gemeinsam auf einem Fahrrad die Feldstraße abwärts fuhren, das Gleichgewicht und stürzten unter den Langholzwagen. Dem einen Knaben ging ein Rad des schweren Fuhrwerks über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der andere Junge wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, vor dessen Tür sich das Unglück ereignet hatte.

**Leipzig.** (Schlägerei bei der Kindtaufe.) Auf einem Gut in Leipzig-Lößnitz wurde eine Kindtaufe gefeiert. Dabei gerieten zwei polnische Landarbeiter beim Kartenspiel in Streit, in dessen Verlauf der eine Arbeiter mit einem eisernen Löff einen so heftigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er bewusstlos zusammenbrach. Den Verwundeten brachte man ins Krankenhaus, während der Täter von der Polizei abgeführt wurde.

**Leipzig.** (Zuweltentrab.) In der Elisenstraße drangen Einbrecher in eine Parierwohnung und raubten außer 13 Mark Bargeld Schmucksachen im Werte von etwa 1325 Mark.

**Bergen.** (Großfeuer.) In der Scheune des Gasthauses „Zum heiteren Blick“ brach in den zeitigen Morgenstunden ein Brand aus, den man erst bemerkte, als das mit Stroh bedeckte Gebäude nahezu niedergebrannt war und bereits ein benachbartes Stall- und Wohngebäude in hellen Flammen stand. Eine 70jährige Frau konnte aus dem brennenden Hause unter größter Mühe gerettet werden. Auch das Gasthaus nebst dem anebauten Saal

wurde vollständig eingäschert. Der Brand dürfte durch fahrlässiges Fortwerfen eines brennenden Bündelholzes entstanden sein. Der Schaden ist beträchtlich.

**Kurze sächsische Nachrichten.**

**Annaberg.** Zu Wohnungszwecken wurde abermals eine Anleihe von 100 000 Mark aufgenommen.

**Aue.** Beim Baden in der Mulde ertrank der 12 Jahre alte Sohn eines Eisendreher.

**Freiberg.** Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung einer Biersteuer, die 7 Prozent des Herstellungswertes betragen und der Stadt etwa 47 000 Mark einbringen soll.

**Mittweida.** Das Technikum Mittweida beging in diesen Tagen die Feier seines 60jährigen Bestehens.

**Olsnitz.** Die seit langem geplante Esterregulierung wird als Kostfandsarbeit in sechs bis acht Wochen aufgenommen werden.

**Penig.** Der seit dem Himmelfahrtstage vermiste Helmut Schnabel wurde als Leiche aus dem Mühlgraben im Hofe der Papierfabrik geborgen. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Plauen.** In einem hiesigen Gasthof erschoss sich ein 53 Jahre alter Geschäftsmann. Ein schweres Nervenleiden dürfte die Veranlassung zur Tat sein.

**Rothwein.** Im Alter von 93 Jahren starb die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau W. Pausa.

**Tagungen in Sachsen.**

**Hauptversammlung sächsischer Land- und Forstarbeiter.**

Der Verband der sächsischen Land- und Forstarbeiter hielt in Weissenberg seine Landeshauptversammlung ab, die aus allen Teilen Sachsens zahlreich besetzt war. U. a. sah man auch die Reichstagsabgeordneten Behrens, Hartmann und Domsch. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden entwickelte Reichstagsabgeordneter Behrens die Ziele und Aufgaben der christlichen Landarbeiterbewegung und wies auf die volkswirtschaftliche Bedeutung und die augenblicklich ernste wirtschaftliche Notlage der deutschen Landwirtschaft hin. Die Rentabilität der Landwirtschaft müsse unbedingt gehoben werden, dann sei sie auch in der Lage, höhere Löhne zu zahlen. Otonomierat Richter (Lausitz) vom Sächsischen Landbund begrüßte die vermittelnde Einstellung des Verbandes, die im Gesamtinteresse der Landwirtschaft liege, und würdigte die Bestrebungen der christlichen Landarbeiterorganisation, für die man volles Verständnis habe. Nach einer weiteren Ansprache des Reichstagsabgeordneten Hartmann, der sich gegen die Klassenkämpferischen Bestrebungen der Freien Gewerkschaften wandte, gab man sich den im Tagungsprogramm vorgesehenen geselligen Veranstaltungen hin.

**20. Deutscher Turnlehrertag in Dresden.**

Im Rahmen des 20. deutschen Turnertages fand Mittwoch vormittag eine öffentliche Festversammlung im Festsaal des neuen Rathauses statt, zu der als Vertreter des sächsischen Staates Ministerialdirektor Dr. Wölcker und Kreisobermann Bud, für die städtischen Behörden Oberbürgermeister Dr. Blüher, verschiedene Stadträte und Stadtverordnete erschienen waren. Weiter bemerkte man unter den Versammelten Generalleutnant Wöllwarth und den Präsidenten der städtischen Polizei de Guehry sowie zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer und Medizinalbehörden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Stadtmedizinalrats Dr. Schneck über das Thema: Turnlehrer und Ärzte. Seine Darlegungen gipfelten in dem Gedanken: der Turnunterricht muß Hygiene des Lebens werden, denn, was der Schüler geübt und beobachtet hat, wird ihm zur Lebensgewohnheit, dringt in die Familie und dient damit dem ganzen Volke! Am Schluß der Festversammlung gab der Vorsitzende, Prof. Dr. Altrödel, die Ernennung zweier um das Schulturnen hochverdienter Männer, und zwar des Geheimrats Sickingen-Mannheim und des Professors Friedenwirth-Dresden zu Ehrenmitgliedern des deutschen Turnlehrervereins bekannt.

**Antwortschreiben des Vorschafers Schurman an Dr. Strefemann.**

Berlin. Der amerikanische Vorschaffer Schurman hat an Reichsminister Dr. Strefemann das folgende Antwortschreiben auf die Glückwünsche des Reichsaußenministers zu dem Transoceanflug gerichtet: „Darauf ich Sie bitten, meine aufrichtigsten Dank für Ihr Glückwunschtelegramm anlässlich der Vollendung des ersten Aeroplansfluges von den Vereinigten Staaten nach Deutschland entgegenzunehmen. Die prachtvolle Aufnahme, die diese amerikanischen Flieger in Deutschland gefunden haben, und die begeisterte Würdigung, die diese Begrüßung in den Herzen meiner Landsleute hervorgerufen hat, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Hauptergebnis dieser großen Tat die Verstärkung der Bande der Freundschaft und des guten Willens ist, die glücklicherweise zwischen unseren beiden Völkern bestehen.“

**Dr. Wirth zu der Klüge des Zentrums.**

Frankfurt a. Main. Reichskanzler a. D. Dr. Wirth veröffentlicht in der „Rhein-Mainischen Volkszeitung“ einen Artikel, in dem er zu der Mißbilligung, die ihm von dem Parteivorstand der Zentrumsparlei zuteil geworden ist, schreibt:

„Ich beneide den Parteivorstand nicht um sein Urteil. Ich nehme es zur Kenntnis. Nicht mehr! Es wird auch nicht mehr verlangt und übersehen, daß zwischen Absendung des Briefes (Dr. Marx an Wirth) und dessen Empfang eine ebenso aufrichtige wie ernsthafte Aussprache des Herrn Dr. Marx mit mir liegt. Wie ich höre, hat Herr Dr. Marx über diese Unterredung nur im Parteivorstand mitgeteilt, daß wir „uneins“ geschieden sind. So ist es nach Empfang des Briefes war es mir absolut klar, daß der Brief nach Form und Inhalt der Luftakt zur Frage der Orientierung der Deutschen Zentrumsparlei in den kommenden Wahlkämpfen sein müsse. Ich hatte das Recht und die Pflicht, ihn so zu bewerten. Ich glaube sogar, daß meine Kritiker, wenn sie später über den Inhalt der Unterredung Näheres hören, zu einem ähnlichen Schluß kommen werden. Die Mißbilligung meines Vorgehens beruht zum Teil auf einer Unkenntnis der näheren Umstände.“

**Reichsgerichtspräsident Dr. Simons über den russisch-englischen Ideenkampf.**

Hamburg. Die Hauptversammlung der 34. Tagung des Evangelischen Sozialkongresses wurde mit einer Rede des

Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons eröffnet. Der Redner wies auf den Ideenkampf Englands, des Landes der persönlichen Charitas, und Russlands, des Landes einer sich neu gestaltenden Gesellschaftsordnung hin. Der Evangelische Soziale Kongress, der als Kampfplatz für die Entwicklungsgedanken des Sozialismus freigegeben ist, kann als das geistige Kampffeld zwischen dem westlichen Kapitalismus und dem östlichen Sozialismus angesehen werden. Professor Wilbrandt sprach über die Neuentwicklung des Sozialismus, und Professor Wahling über die Enttäuschungen des Proletariats, das gesehen hätte, daß selbst die eigene Machthaberschaft noch nicht die Verwirklichung des Sozialismus gebracht hätte. Die Kirche müsse sich des suchenden Proletariats im Gemeinschaftsgeiste annehmen.

**Der deutsche Städtetag gegen Erhöhung der Porto-gebühren.**

Der Deutsche Städtetag wendet sich in einer Eingabe an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost gegen die beabsichtigte Erhöhung der Postgebühren. In der Eingabe wird ausgeführt, daß die Erhöhung der Postgebühren eine wesentliche Steigerung der gemeindlichen Ausgaben bedeutet. Allein in der Stadt Berlin werde der Rammereihaushalt mit einem Mehraufwand von rund 360 000 M. jährlich belastet, wobei die Betriebe und Werke nicht berücksichtigt seien.

Ähnlich lägen die Verhältnisse bei den übrigen Stadtverwaltungen. Die leider noch immer fortgesetzt steigenden Ausgaben der Gemeinden, insbesondere auf sozialpolitischem Gebiet, und die wachsende Inanspruchnahme der Städte auf dem Gebiete des Tiefbaues und der Wohnungswirtschaft würden durch derartig gewaltige Tarifierhebungen außerordentlich verschärft.

Die auch von den Städten aus angestrebten, im Interesse der Wirtschaft dringend erwünschten Steuererleichterungen würden dadurch unmöglich gemacht. Der Städtetag bitte daher den Verwaltungsrat der Reichspost dringend, der Vorlage des Reichspostministeriums seine Zustimmung zu versagen.

**Die Rote Armee kampfbereit.**

Moskau. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kriegskommissar Woroschilow drei Tagesbefehle, nämlich an die ukrainische Garnison, an die baltische und die Schwarzmeerflotte, veröffentlicht hat, in denen es heißt, daß die Rote Armee zum Kampf bereit sei. Die Truppen der Roten Armee ständen in ihrer Ausbildung höher als diejenigen der zarischen Armee vor dem Kriege. Die Fliegertruppen seien auf der Höhe ihrer Leistungen und würden jeden Angriff auf die Sowjetunion zu verteidigen wissen. Die Sowjetregierung beabsichtige, die Rote Armee auf 800 000 Mann zu verstärken. Es sollten 350 neue Flugzeuge gebaut werden. Für die Ausrüstung der technischen Truppenteile würden acht neue Fabriken gebaut, die lediglich Kriegsmaterial herstellen sollen.

**Die Sprachenfrage auf der Arbeitskonferenz.**

Genf. Die Arbeitskonferenz hat in ihrer Mittwochssitzung den Kompromißantrag des Verwaltungsrates über die Herstellung von antiligen Uebersetzungen der Arbeitskonventionen und sonstigen Beschlüsse der Arbeitskonferenz in der Form, die in den letzten Tagen von der deutschen Delegation gegen die von verschiedenen Seiten vorgebrachten juristischen Bedenken abgelehnt worden war, in namentlicher Abstimmung mit 84 gegen 23 Stimmen angenommen. Für diesen Kompromißantrag stimmten geschlossen außer Deutschland auch Frankreich, Belgien, Desterreich, die Schweiz, Polen, Spanien und die latein-amerikanischen Länder.

**Deutschland wird durch den Ozeanflug in Amerika volkstümlich.**

New York. Die Begeisterung über die Landung Chamberlins in Berlin wächst in Amerika von Stunde zu Stunde. Ueberall, und besonders an allen Zeitungsständen verfolgt man in höchster Spannung den Berliner Triumphzug der Ozeanflieger. Die Zeitungen veröffentlichen Großaufnahmen Hindenburgs, Schurmans, deutscher Städte, des Tempelhofer Feldes, Bilder aus der Reichshauptstadt und natürlich auch Aufnahmen von den beiden erfolgreichen Fliegern.

**Die Lage in China. — Siegreicher Vormarsch der Nationaltruppen.**

Nach Meldungen aus Schanghai haben die Nationaltruppen nach 30 stündiger Schlacht gestern Hantschwang erobert und die Nordtruppen auf Lingsching zurückgetrieben. Die Nordtruppen sollen 26 000 Tote und Verwundete zu verzeichnen haben. An der Schlacht waren auch Kampfflugzeuge stark beteiligt. Die Zahl der in Hantsch eingetroffenen Verwundeten ist so groß, daß kaum noch Unterkunfts-möglichkeiten vorhanden sind.

In der Provinz Kiang nimmt der Einfluß Tschiang-kaischeks immer mehr zu, obwohl die Nordtruppen scharf gegen die mit Tschiangkai-schei sympathisierenden Arbeiterführer vorgehen und bereits 80 von ihnen hingerichtet haben.

**Aus aller Welt.**

**Der deutsche Luftverkehr im April.**

Täglich 185 Flugzeug-Passagiere. Im Monat April wurden nach Mitteilung der Deutschen Luft Hanja mit den planmäßigen Verkehrsflugzeugen ihres Unternehmens 617 911 Kilometer zurückgelegt, 5568 Passagiere befördert und 50 285 Kilogramm Gepäck, 33 809 Kilogramm Fracht, sowie 19 127 Kilogramm Post und Zeitungen auf dem Luftwege verladen. Bei diesen Leistungen ist zu berücksichtigen, daß bis zum 16. April noch der einen kleineren Streckendienst umfassende Winterflugplan gültig war, und erst am 18. April der bedeutend erweiterte Sommer-Luftverkehr aufgenommen wurde, so daß man für den Monat Mai noch mit größeren Zahlen zu rechnen hat.

Interessant ist ferner eine Gegenüberstellung zu den Leistungen vom April v. J., in dem 413 861 Kilometer geflogen, 2566 Passagiere befördert und 14 320 Kilogramm Gepäck, 6940 Kilogramm Fracht sowie 7451 Kilogramm Post und Zeitungen verladen wurden.

**Der dritte Ozeanflieger startbereit.**

Mit zwei Begleitern im dreimotorigen Eindecker New York. Die Vorbereitungen zur dritten Ueberfliegung des Atlantik werden fortgesetzt. Kommandeur Byrd, der auf seinem Flug von Leutnant Neville und von Costa begleitet sein wird, hat mit einem dreimotorigen Fokker-Eindecker einen Versuchsflug ausgeführt, bei dem der Apparat ein Gewicht von 6300 Kilogramm hatte. Byrd wird jedoch nicht vor der Rückkehr Lindberghs nach den Vereinigten Staaten starten.

Schwere Schlägerei in Herzprung. Auf einem Tanzvergnügen in Herzprung bei Angermünde kam es am 2. Pfingstfeiertag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen roten Frontkämpfern und Leuten des Stahlhelm. Mit Tischmesser, Hacken und Mistgabeln bewaffnet ging man aufeinander los. Zwei der Beteiligten erhielten derart schwere Verletzungen, daß sie in das Angermünder Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Einem Angehörigen des Stahlhelms wurde eine Mistgabel in den Leib gestoßen, während einer der roten Frontkämpfer mehrere Messerstiche und Stiehwunden erhalten hat.

Schwere Bluttat. In Roedgen (Kreis Gießen) geriet der Obergelehrter Karl Müller vom Infanterieregiment Nr. 15 im Wirtshaus mit mehreren Zivilisten in einen Wortwechsel, der seine Ursache in beleidigenden Äußerungen der Zivilisten über die Reichswehr gehabt haben soll. Der Wortstreit artete schließlich in Tötlichkeiten aus, in deren Verlauf der Obergelehrter — angeblich aus Notwehr — seinen Browning zog und mehrere Schüsse abgab. Der Maurer Johannes Wagner wurde getötet und der Maurer Heinrich Ehenmüller durch einen Kopfschuß erheblich verletzt.

Kreuzotternplage. Schon im vorigen Jahre wurde über die Kreuzotternplage in Pommern geklagt, die in diesem Jahre besonders in Hinterpommern noch größere Ausdehnung angenommen scheint. So wurden auf dem Amt in Schmolzin im Kreise Stolp über 1200 Kreuzottern aufgefressen, die in dem Sumpfgelände zwischen dem Gardisch und dem Bobasee erschlagen wurden. Beim Amtsvorsteher in Charbrow, Kreis Rauenburg, wurden im Monat Mai 685 getötete Kreuzottern abgefressen, die fast alle im Speder Walde zur Strecke gebracht wurden. Auch aus anderen Gegenden wird das massenhafte Auftreten von Kreuzottern gemeldet.

Mord. In Bodejuch bei Stettin wurde der Arbeiter Kriebusch von zwei Nachbarn, dem Arbeiter Karl Bode und dem Arbeiter Gustav Mathe, mit einer Wagenrunge erschlagen. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Furchtbarer Autounfall. Auf der Berlin-Hamburger Chaussee kam der Wagen des Berliner Fabrikbesizers August Vogler, der mit seiner Familie und seinem Chauffeur von Hamburg aus die Chaussee passierte, in der Nähe von Grünhof ins Schleudern. Die Hinterradspeichen brachen. Das Auto überstürzte sich insollgedessen und begrub seine Insassen unter sich. Unglücklicherweise kam in diesem Moment ein Schüler aus Ludwigslust mit seinem Fahrrad daher, der gleichfalls unter das Unglücksauto geriet. Der Schüler erlitt schwere Schenkel- und Knochenbrüche. Von den Insassen des Autos wurde der älteste Sohn des Besitzers durch Brustquetschungen so schwer verletzt, daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens besteht. Der Fabrikbesitzer kam mit Kopfverletzungen davon. Der zweite Sohn erlitt gleichfalls Brustquetschungen, anscheinend aber leichter Natur. Der Chauffeur kam mit Schnittwunden davon. Die Gattin des Autobesizers und der jüngste Sohn blieben unverletzt.

Niesige Betrügereien bei den Leunawerken. Auf dem Leunawerk der I. G. Farbenindustrie wurden große Durchstechereien mit Diebstehlen entdeckt. Es wurden dem Leunawerk Arbeiter, die gar nicht ausgeführt sind, in Rechnung gestellt. Auf diese Weise wurde das Werk um Beträge geschädigt, die 1 Million Mark übersteigen. Verhaftet ist bisher der Inhaber einer Malerfirma Schönfeld aus Leipzig, der durch die Arbeiten für das Leunawerk zum Millionär geworden ist. Die Untersuchung zieht weitere Kreise.

Ein Motorradfahrer auf den Hörnern einer Kuh. Bei St. Etienne (Frankreich) verlor ein Motorradfahrer, durch eine Herde zu fahren. Er wurde samt seiner Maschine auf die Hörner genommen und gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer blieb tot liegen.

Eine blutige Familientragödie. Der Hamburger 58 Jahre alte Bergmann Michael Reelbassa überfiel ohne jeden Grund seine mit dem Zurechtmachen der Betten beschäftigte 53 Jahre alte Ehefrau Dora und oerfetzte ihr mit einem Schusterhammer mehrere schwere Schläge auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt besinnungslos zusammenbrach. Darauf verachtete der Täter sich selbst das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Rasiermesser einen Schnitt in den Hals beibrachte. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt, dagegen hofft man den Ehemann am Leben zu erhalten. Er hat die Tat anscheinend in einem Anfall von geistiger Umnachtung ausgeführt.

**Die Bautätigkeit im Jahre 1926.**

Die Bearbeitung der Statistik der Bautätigkeit, die alljährlich in sämtlichen Gemeinden mit Hilfe der Baupolizeibehörden erhoben wird, ist für das Jahr 1926 nahezu abgeschlossen. Aus einer Uebersicht der „Statistischen Korrespondenz“ über die bisher fertiggestellten Ergebnisse für die Stadt Berlin und für die Provinzen Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Westfalen und Hohenzollernsche Lande ist folgendes ersichtlich:

In Berlin stieg die Zahl der durch Neubau entstandenen Wohnungen von 8475 im Jahre 1925 auf 14 576 im Jahre 1926 oder um rund 72 Prozent. Auch in Ostpreußen stieg die Zahl der Wohnungen von 6298 auf 7107, desgl. in Westfalen, während sie in der Grenzmark von 2023 auf 1869 und in den Hohenzollernschen Landen von 173 auf 122 zurückging. Die Zahl der neuen Gebäude einschließlich aller Wohngebäude und Kleinhäuser stieg in Berlin von 4037 auf 4481, in Ostpreußen von 7009 auf 7153, in der Grenzmark von 1869 auf 2082, während sie in Westfalen von 11 435 auf 11 143 und in den Hohenzollernschen Landen von 213 auf 189 zurückging.

**Gasthof Pulsnitz M.S.**  
 Schönster und größter Saal der Umgebung!  
 Sonntag, d. 12. 6., ab 5 Uhr  
**FEINER BALL**  
 Wirkungs volle Licht-Effekte! Empfehle meine Fremdan-zimmer!

**Kirchhof-Verpachtung.**  
 Die gutanliegende Kirchennutzung der Gemeinde Mittelbach soll  
 Sonntag, 11. Juni, nadm. 7 Uhr  
 im Gasthofe meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.  
 Der Gemeinderat.

**Welchen Nutzen bietet die Zeitungs-Anzeige?**  
 Bekanntwerden Ihres Hauses in Stadt und Land  
 Ein kaufkräftiges Publikum wird mit Güte und Preiswürdigkeit Ihrer Waren und Erzeugnisse vertraut  
 Ihr Kundenkreis vergrößert sich ständig

**Prima Genstenberger Briketts**  
 in allen Formaten liefert prompt  
**H. Herzog, Bischoheim**

**Politische Rundschau.**  
 Die deutsche Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist unter Führung von Ministerialdirektor Dr. Boffe am 8. Juni in Berlin eingetroffen. Die Nachricht, daß die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen kurz vor dem Abschluß ständen, wird demontiert.  
 Politisches Zusammengehen der englischen Genossenschaften mit der Arbeiterpartei. Die Delegiertenkonferenz der britischen Konsumgenossenschaften, an der 2000 Delegierte teilnahmen, die etwa fünf Millionen Mitglieder vertreten, beschloß sich mit dem Vertragsentwurf für ein politisches Zusammengehen mit der Arbeiterpartei. Nach lebhafter Debatte wurde mit 1960 gegen 1843 Stimmen ein politisches Bündnis mit der Arbeiterpartei beschlossen. Die Vereinbarung muß noch vom Parteitag der Arbeiterpartei ratifiziert werden.  
 Das tschechoslowakische Konkordat. Nach tschechischen Blättermeldungen wird nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über das beabsichtigte Konkordat zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan die Ernennung von zwei tschechoslowakischen Erzbischöfen zu Kardinalen erfolgen. Die Zurückgabe der kirchlichen Güter in der Tschechoslowakei aus dem Besitze des Staates an den katholischen Schulfonds in der Tschechoslowakei ist hierfür eine der gestellten Bedingungen.  
 Glückliches Amerika. Der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Mills, erklärte in einem Vortrag vor der Vereinigung der New-Yorker Bankiers, das Schatzamt werde nicht nur über einen Einnahmeüberschuß von 600 Millionen Dollar verfügen, sondern auch in der Lage sein, die Staatsschuld um mehr als eine Milliarde zu vermindern.

**Tagungen des In- und Auslandes.**  
 Die Raiffeisentaugung in Köln. Im Rahmen der 50jährigen Jubiläumstagung der Deutschen Raiffeisen-Organisation, die vom 7. bis 9. Juni in Köln stattfand, tagte der Wirtschaftsverband der Raiffeisenschen Warenanstalten G. m. b. H. Generalsekretär Reinhardt-Koblenz erstattete den Jahresbericht, aus dem ein weiterer erfreulicher Aufschwung des Verbandes erkennbar ist.  
 Evangelische Schultagung in Elberfeld. In der Vertreterversammlung des Verbandes der Schulgemeinden in Elberfeld beschloß man sich auf Grund des Vortrages des Lehrers Lupau-Magdeburg mit der Frage der Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Elternhaus. Eine rege Verbindung wird allseits als notwendig anerkannt.

**Motorräder**  
 D-Rad — Wanderer — D.K.W.  
 die bestbewährtesten Marken —  
**Emil Kühn, Radeberg** Röderstr. 6  
 Fernspr. 1004.  
 Allein-Vertreter des D-Rades für die Amtsgerichtsbezirke Pulsnitz und Radeberg

**Damenschneider- u. Homöopath. Verein Niedersteina**  
**Zwangssinnung**  
 für die Amtshauptmannschaft Kamenz  
 Sonntag, den 12. d. M.  
**Bezirksversammlung in Kamenz.** Vormittags 11 Uhr **Sondertagung der Damenschneiderinnungen** im Fremdenhof „Goldener Stern.“ Nachmittags 2 Uhr gemeinsame Tagung der **Herrn- u. Damenschneiderinnungen** im Fremdenhof „Goldener Hirsch.“  
**Wichtige Tagesordnung**  
 Zahlreiche Beteiligung seitens der Innungsmitglieder erwartet  
 der Obermeister

**Turn-Verein Obersteina**  
 Sonnabend 1/9 Uhr **wichtige Versammlung!**

**12/40 PS „Elite“ Kraftwagen,**  
 6 Sitzer, sehr gut erhalten, mit allen Schitanen, eignet sich vorzüglich als Lieferwagen, verkauft für RM 2500,  
**H. Eltisch, Kraftfahrzeuge,** Telefon 407 **Kamenz Sa.**

**Zuverlässigen Geschirrführer**  
 sucht  
 Rittergut Mühsdorf

**Osterjungen**  
 z. sofortigen Antritt in Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Tagebl. Geschäftsst.

**Laufbursche**  
 (14jährig) gesucht.  
 A. Weinert, Hauptstr. 17

**Marie Diers.**  
 Zum 60. Geburtstage der beliebten deutschen Erzählerin am 10. Juni.  
 Marie Diers hat von ihrer norddeutschen Heimat eine doppelte Gabe mitbekommen: die Liebe zur Natur und ein starkes, tiefverwurzeltes Nationalgefühl. Sie, die in einem einsamen Landpfarrhause Mecklenburgs aufwuchs, ist in ihrer Liebe und ihrem Versehen so stark mit der städtischen Natur verwachsen, daß sie schreibt: „Auf den Feldern, bei den Bauern, auf dem waldumgebenen See ist alles in mir gewachsen, was sich nachher im Großstadtleben entwickelte, und ich bin im Herzen trotz allem, was ich der Großstadt verdanke und nicht missen möchte, immer ein Landkind geblieben.“ Für kurze Zeit war Marie Diers Lehrerin; sie nennt diese Zeit „gewiß recht schön und doch wieder schön und unvergänglich.“ Mit ihren Zöglingen fühlte sie sich als Kameradin verbunden, ohne daß der nötige Respekt darunter litt. Jedoch nur von kurzer Dauer war diese Tätigkeit. Sie verheiratete sich mit dem Buchhalter Diers. Ihr Eheglück war voll früherer Trauer; ihr Mann starb sehr bald und ließ seine junge Witwe mit zwei Kindern zurück. Schon als Kind hatte Marie Diers kleine Geschichten niedergeschrieben, aber erst als reife Frau begann sie, ihre schriftstellerische Begabung auszuwerfen. Die Erfolge, die sie mit ihren ersten zaghaften Versuchen in literarischen Sonntagsblättern hatte, ermutigten sie zu höheren Aufgaben: sie begann Romane zu schreiben und sich mit diesen in kurzer Zeit einen berühmten Namen zu machen.  
 Eins ist allen ihren Romanen gemeinsam: ein gesunder Optimismus. Darum ist ihr der gute Ausgang ein inneres Bedürfnis. An ihr selbst ist das große Glück nur schnell vorübergeschwebt. Mut und Gottvertrauen haben ihr aber geholfen, sich eine neue Lebensaufgabe zu schaffen und ihrem Leben, wenn auch nicht mehr ein überschwengliches Glück, so doch einen zufriedenstellenden Inhalt zu geben. Neugierig ergeht es den Personen ihrer Romane: Marie Diers ist der Ueberzeugung, daß sich für jedes Rätsel eine Lösung in praktischem Gottvertrauen finden läßt. Da hat eine Frau durch ihr frühes Hinscheiden dem unbeholfenen Arzt, dem Doktor Joost, ihrem originellen Manne, „sieben Sorgen“ zurückgelassen in den sieben Mädeln, die sie ihm geboren hat. Der muß sich nun mit dieser lieben Last abfinden. Doch seine köplich bildsame Natur nimmt die Aufgabe des Schicksals zögernd entgegen, und indem er all die Töchter erzieht, erziehen sie wiederum ihn, und das liebe, wunderliche Leben nimmt seinen gesegneten Fortgang und Aufstieg. Alle Romane Marie Diers zeigen durchaus starke Charaktere, die fest auf ihren Füßen stehen, und erheben ihre Verfasserin weit über den Durchschnitt anderer zeitgenössischer Erzählerinnen, sei



**Spiegelnden Lackschuhglanz**

werden Ihre Schuhe zeigen — auf der Straße wird man Ihre Schuhe für Lackschuhe halten — und Sie selbst werden jeden Abend mit Genug-tung sagen: Jawohl, es stimmt!

**Nigrin glänzt wie Lack!**  
 Verlangen Sie also von jetzt ab Nigrin.

**7000 Mark**  
 als 1. Hypothek auf größeres Gut zu leihen gesucht.  
 Offerte unter F. 8 an die Tagebl. Geschäftsst.

**Besuchs-Karten**  
 fertigen sauber  
**E. L. Försters Erben**

es nun der Roman „Tante Bütte“, oder „die Briefe des alten Josias Köppen“ oder „Mutter Röt und ihre vierzehn Nohhelfer“. Ueber 25 Kinder ihrer Niise hat Marie Diers in Buchform erscheinen sehen. Eine scharfe Beobachtungsgabe in Verbindung mit einer glühenden Vaterlandsliebe stellt sie neben unsere besten deutschen Erzählerinnen. Sie sagt selbst: „Meine Vaterlandsliebe ist mein bester Kraftborn, ich bin auch des unerschütterlichen Glaubens, daß alle Kunst und alle persönliche Kraft nur aus einem starken, tiefverwurzelten Nationalgefühl erwächst.“ —ow,

**Sächsische Pferdezeitung.**  
 Veranstaltungen in Lommatzsch und Leisnig.  
 Am 17. Juni findet in Lommatzsch eine Kaltblut-Kutschenschau statt, veranstaltet vom Landesverband sächsischer Pferdezüchter. Ein großes Reit- und Fahrturnier wird am 11. und 12. Juni in Leisnig ab, veranstaltet von der Leisniger sächsischen Landesfahr- und Reitschule. Für die sportliche Abteilung sind hierbei Reit- und Dressurprüfungen, schwere Jagdspringen und Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde vorgesehen. Auf dem Reiterstag spricht am 11. Juni u. a. der Vorsitzende des Mittelsächsischen Reiterbundes, Major a. D. v. Witz (Dornreichenbach).

**Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 9. Juni**

Wirt- schaft	Schlacht- tier- Gat tung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Lebens- geschlecht	Schlacht- gewicht	Ver- schärfungs- gang		
1. Rinder	a)	volkfeischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	—		
		2. ältere						
		b) sonstige volkfeischige						
		1. junge						
5. Ochsen	c)	fleischige	2. ältere	—	—	—		
		d) gering genährte						
		a) jüngere volkfeischige höchsten Schlachtwertes	—				—	—
		b) sonstige volkfeischige oder ausgemästete						
c) fleischige								
d) gering genährte								
5. Kühe	a)	jüngere volkfeischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—		
		b) sonstige volkfeischige oder ausgemästete						
		c) fleischige						
		d) gering genährte						
E. Ferkel (Kalb.)	a)	volkfeischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—		
		b) sonstige volkfeischige						
530 II. Kälber	a)	doppelende, beste Mast	88-93	146	—	gut		
		b) beste Mast- und Saugkälber						
		c) mittlere Mast- und Saugkälber						
		d) geringe Kälber						
58 III. Schafe	a)	beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—	—	—		
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe						
		c) fleischiges Schafvieh						
		d) gering genährte Schafe und Lämmer						
459 IV. Schweine	a)	Fettschweine über 300 Pfund	65-68	82	—	gut		
		b) Volkfeischige Schweine von 240 bis 300 Pfund						
		c) Volkfeischige von 200-240 Pfund						
		d) Volkfeischige von 160-200 Pfund						
		e) fleischige von 120-160 Pfund						
		f) fleischige unter 120 Pfund						
1057 g) Saunen	—	—	—	—	—			

**Landeswetterwarte Dresden**  
 Wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, nachts sehr kühl, tagsüber im Flachland Temperaturen ermäßig bis gemäßig warm, Ertragebiete noch kühl, schwache bis mäßige Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen.

**Landeswetterwarte Magdeburg**  
 Freitag: Teils heiteres, teils wolfiges, früh kühles, am Tage mäßig warmes Wetter; im Osten und Südoften mäßiger Regen, sonst keine oder geringe Niederschläge. — Sonnabend: Noch zeitweilig wolfiges meist aber ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes, früh etwas kühles, am Tage etwas wärmeres Wetter. — Sonntag: Bientlich heiter, trocken, etwas wärmer.

# Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 9. Juni 1927

Beilage zu Nr. 132

79. Jahrgang

## Fahrplan-Besprechung der Zittauer Handelskammer in Dybin

In der von der Handelskammer einberufenen Fahrplan-Besprechung vom 10. Dezember 1926, war der Wunsch laut geworden, solche gemeinsame Besprechungen gegebenenfalls zu wiederholen. Die Kammer hat Veranlassung genommen, die beteiligten Verkehrskreise ihres Bezirks zu einer Fahrplanbesprechung auf Dienstag, den 31. Mai 1927 nach Dybin (Hotel „Kurhaus“) einzuladen. Zu dieser Besprechung haben zahlreiche Behörden und Organisationen Vertreter entsandt. Als Vertreter der Reichsbahndirektion Dresden nahm an den Verhandlungen Herr Reichsbahndirektor Flachs teil.

Trotzdem die Kammer darauf hingewiesen hatte, daß große Änderungen in Verbindung mit erheblichen Zugmehrleistungen für den Winterfahrplan nicht vorgenommen werden könnten, weil die Fahrpläne jetzt bekanntlich grundsätzliche Jahresfahrpläne sein sollen, war doch eine sehr große Anzahl von Wünschen der Kammer zugeteilt worden.

### Fernverbindungen:

1. Schaffung einer Lauschnellzugsverbindung Ober-Sachsen—Dresden—München unter gleichzeitiger Verstärkung der Fahrzeit Schleien—München;

2. Verlegung der Nachtschnellzüge Dresden—Görlitz—Dreslau jetzt D 120/126 in eine Tageslage;

3. Verlegung der D Schnellzüge 201/202 Dresden—Leipzig—Frankfurt a. M. zum Zwecke der Erlangung der Anschlüsse an den D Zug 191 Italien—Schweiz—Frankfurt a. M. und an seinen Gegenzug.

### Linie Reichenberg—Zittau—Dresden

Schaffung einer durchgehenden Schnell- oder Sitzzugsverbindung zwischen Reichenberg und Dresden und zurück.

### Linie Dresden—Riesa—Leipzig

Einführung eines Nachtschnellzuges Dresden—Riesa—Leipzig.

### Linie Dresden—Görlitz

1. Späterlegung des Zuges 664 (ab Görlitz 5.45, an Oßbau 6.20) und seine Durchführung bis Waagen.

2. Nachtschl. Verbin. ab Bischofswerda an den Zittauer Zug 831 (an Bischofswerda 23.50) nach Waagen.

3. Frühherlegung des Zuges 652 während des Sommers im Interesse des Arbeiterverkehrs.

### Linie Zittau—Dresden

1. Verlegen des Zuges 835 (ab Dresden 5.50, an Zittau 8.07) nicht nur während der Monate Juni und August, sondern bereits von Pfingsten ab.

2. Zeitlicher Austausch der Züge 221 und 831 hinsichtlich der Zuglage.

3. Einlegung eines täglichen Sitzzuges mit Abfahrt in Dresden etwa 7.10.

4. Umwandlung des jetzt Sonntags verkehrenden Zuges 840 (ab Zittau 21.55, an Dresden 0.16 in einen täglichen Zug.

5. Schnellere Verbindungen zwischen Dresden—Bischofswerda—Zittau und zweigleisigen Ausbau dieser Strecke zur Hebung des Fremdenverkehrs.

6. Rasche Zugverbindungen bei günstigem Sportwetter an Sonn- und Festtagen, bezw. an Sonnabenden.

7. Bessere Anschlüsse nach Zittau an die Züge 1007 und 1009 (Reichenberg—Chemnitz—Dresden).

8. Halten der Züge 828 und 830 in Klotzsche.

### Linie Bischofswerda—Kamenz

Einlegung eines Nebenzuges (ab Kamenz etwa zwischen 21 und 23.00).

### Kamenz—Dresden

1. Beschleunigung der Personenzüge auf der Strecke Dresden—Kamenz.

## 2. Führung der Züge Kamenz—Dresden (ab Kleinröhrsdorf unmittelbar über Radeberg.)

Weiterhin waren noch Wünsche geäußert worden, die sich auf die Einführung von Kilometerheften, auf die Zuggeschwindigkeit auf Nebenbahnen und auf den Bau des Bahnhofs Schleißhaus in Zittau bezogen.

Ueber die vorgebrachten einzelnen Wünsche hat zwischen den anwesenden Vertretern der Verkehrskreise und des Vertreters der Reichsbahndirektion Dresden ein sehr eingehender Meinungsaustausch stattgefunden. Der Vertreter der Reichsbahndirektion hat sich bereit erklärt, die im Verlaufe der Aussprache gegebenen Anregungen einer genauen Prüfung zu unterziehen. Wenn er auch erklärt hat, daß grundlegende Änderungen für den Winterfahrplan nicht eintreten könnten, so kann doch auf die Erfüllung des einen oder des anderen Wunsches schon für den Winter gehofft werden. Der Vertreter der Reichsbahndirektion wies am Schlusse der Versammlung noch ganz besonders darauf hin, daß solche gemeinsame Fahrplanbesprechungen einen sehr großen Wert besitzen, weil dadurch die Möglichkeit gegeben wird, alle vorliegenden Fahrpläne Wünsche unter den beteiligten Kreisen in umfassender Weise zu erörtern.

## Die Zunahme der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland.

Das Siedlungsergebnis. — Vermehrung der Betriebe um 10 Prozent.

Als eines der Hauptergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1925 ist jetzt festgestellt worden, daß sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im jetzigen Reichsgebiet gegenüber 1907 um 455 000 Betriebe oder 10 v. H. vermehrt hat. Insgesamt wurden im Jahre 1925 5 096 543 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von mindestens 5 Ar festgestellt. Der größte Teil der Zunahme entfällt auf die Bergbetriebe von 5 bis 50 Ar, deren Zahl sich um rund 400 000 erhöht hat. Abgesehen von einer besseren statistischen Erfassung kommt darin die tatsächliche Entwicklung zum Ausdruck, die sich seit 1907 vollzogen hat. Auch die Zahl der Parzellenwirtschaften mit 0,5 bis 2 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche hat sich gegenüber 1907 um annähernd 50 000 vermehrt. Verhältnismäßig geringfügig ist die Zunahme der Kleinbäuerlichen Betriebe. Sie beträgt nur 8000 oder 0,9 v. H. Nicht beachtenswert ist dagegen die Zunahme der mittelbäuerlichen Betriebe, die rund 25 000 beträgt.

In dieser Zunahme dürfte nach der von amtlicher Seite vertretenen Auffassung in gewisser Hinsicht ein Erfolg der Siedlungstätigkeit seit dem Jahre 1907 zu erblicken sein, handelt es sich doch bei der Schaffung von Neusiedlungen auf Grund des Reichs-Siedlungsgesetzes und auf Grund des preussischen Gesetzes über Schaffung von Rentengütern in der Hauptsache um mittelbäuerliche Betriebe.

Seit dem Jahre 1907 bis 1925 wurden allein in Preußen 15 659 Rentengüter mit einer Fläche von 153 442 Hektar neu ausgelegt. In der Zeit von 1919 bis 1925 wurden auf Grund des Reichs-Siedlungsgesetzes im Reich 16 728 Neusiedlungen mit 146 470 Hektar begründet.

Auch die Anliegersiedlung dürfte zur Vermehrung der mittelbäuerlichen Betriebszahl beigetragen haben, insofern, als Parzellenwirtschaften und Kleinbäuerliche Stellen im Wege der Anliegersiedlung zu mittelbäuerlichen Betrieben aufgestiegen sind. Insgesamt wurden von 1919 bis 1925 im Deutschen Reich 156 228 Hektar Land im Wege der Anliegersiedlung an rund 168 398 Kleinstellen abgegeben.

Zur Einwanderung nach Kanada. Gegenüber den in den letzten Tagen in der Presse erschienenen Nachrichten über die Sperrung der Auswanderung nach Kanada teilt der „Norddeutsche Lloyd“ mit, daß nach Angabe der kanadischen Regierung die Sperrmaßnahmen für die sogenannten bevorzugten Länder, zu denen Deutschland seit einigen Monaten gehört, nicht getroffen sind. Es bleiben die bisherigen Einwanderungsbestimmungen in Kraft. Die von der kanadischen Regierung für die übrigen Länder angeordneten Einwanderungsbeschränkungen haben den Zweck, die Zulassung von Einwanderern entsprechend der Lage des Arbeitsmarktes zu regeln, um die Arbeitsbeschaffung für Neueinwanderer sicherzustellen.

## Unsere fünf Fragen.

— Frage: Seit wann feiert man alle sieben Tage einen Tag als Sonntag?

Antwort: Daß der Sonntag allgemein als Ruhetag gefeiert wird, ist auf eine im Jahre 321 nach Chr. ergangene Verordnung des Kaisers Konstantin den Großen zurückzuführen. Vorher ging man nach beendigter Arbeit an die gewöhnlichen Tagesgeschäfte. Aber schon um 200 kennt Tertullian eine Sonntagsfeier durch Besuch des Gottesdienstes und Unterlassen der Arbeit, doch war diese nicht direkt verboten. Schon im vorchristlichen Altertum wurde der erste Tag in der Woche nach der Sonne benannt, daher „Sonntag“.

— Frage: Seit wann rechnen wir nach der mitteleuropäischen Zeit?

Antwort: Die mitteleuropäische Zeit trat am 1. April 1893 durch Reichsgesetz in Kraft.

— Frage: Welche Länge hat der Nil?

Antwort: Der Nil hat eine Länge von 5490 Kilometern, das ist fast fünf mal länger als der Rhein.

— Frage: Wo kommt der Satz vor: „Liebe und Trompetenblasen nützen vielen guten Dingen“?

Antwort: Victor von Scheffel hat die Redensart geprägt in seinem „Trompeter von Säckingen“.

— Frage: Was bedeutet der Ausdruck: Kretsch und Plehli?

Antwort: Im Volksmunde versteht man darunter eine gemischte Gesellschaft, Gesindel. Der Ausdruck kommt nach der wahrscheinlichsten Deutung her von „Kreter und Philister“ nach 2. Samuel 8, 18 und anderen Bibelstellen, wo er als Name der aus Ausländern zusammengewürfelten Leibwache des Königs David gebraucht wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Ein neuer großer Spreitschieberprozeß.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Weßling unter Vorsitz des Amtsrats Krüger begann am 8. Juni ein großer Prozeß gegen nicht weniger als zehn

## Ihr Kamerad ...

### Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. A. B. t.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck verboten.

20. Fortsetzung.

Nein, sie verargte es ihm nicht länger, daß er sie fast stellte, und sagte freundlich:

„Ja, und Sie als Landwirt müssen sich wohl noch ganz besonders daran erfreuen.“

„Als Landwirt? Ja, wenn's auf meiner eigenen Flur grün würde! Aber ich freu' mich auch so und ich sag' mir: Ein Tag wird kommen, und wenn's auch noch Jahre dauert, da bin ich auf meinem Eigenen der Herr. Wenn's auch erst ein kleines ist. Es kann ja doch auch einer im Kleinen glücklich sein, wenn er weiß, er wird sich schon noch das Größere zwingen. Nicht wahr?“

Er sah sie mit flammend heißen Augen an, und wieder mußte sie denken: wie war er schön! Aber es war noch etwas anderes in seinem Gesicht, als bloße Schönheit. So etwas Inhabhaft Junges, das sich zu der kraftvollen Männlichkeit seiner Erscheinung fast rührend anschloß. Ein großer Schwärmer oder ein großer Tor — vielleicht auch beides.

„Ja, gewiß,“ nickte sie, nur um etwas zu antworten. „Sie haben die Absicht, sich selbst anzukaufen?“

„Ich glaube nicht, daß es dazu gleich langt. Aber es gibt schon Pachtungen — reich bin ich nicht, im Gegenteil — das heißt, ich habe ein kleines Vermögen, ein Erbteil meines verstorbenen Onkels, der sozusagen Elternstelle an mir vertreten hat — sonst habe ich keine Verwandten — manchmal kann das ein Vorzug sein, wenn man ohne Anhang dasteht.“

Er verstummte vor Ilse Reglins Blick, der kühl und fragend auf ihn ruhte. Was wollte der Inspektor von ihr? Warum erzählte er ihr das alles?

Ueber seine Stirn lief es rot, und er nickte, als verhebe er ihre abweisenden Gedanken.

„Sie wundern sich, wie ich dazu komme, so zu Ihnen zu reden, gnädiges Fräulein. Ich weiß es nicht, oder

doch, ich weiß. Wie ich Sie vorhin plötzlich sah, kam's wie ein Zwang, zu reden, über mich. Es geht bei allem Stolz so was von ihnen aus, als tärkten Sie den Menschen nicht bloß nach dem, als was er geboren ist, als müßten Sie ein Begreifen dafür haben, daß im allerletzten doch Mensch zu Mensch sich gleich steht.

Was wollte er von ihr? Er mußte eine feine Witterung haben, denn wieder verstand er ihre Gedanken und machte eine kurze, abwehrende Gebärde.

„So meine ich es nicht! Ich denke gar nicht daran, ans Allgemeine rühren zu wollen. Ich meine nur, es gibt doch Menschenrechte, die in sich selber ihr Herrscherrecht tragen!“

Sie waren langsam ein Stück des Weges weitergegangen, nun blieb der Inspektor jählings wieder stehen. Seine Hand reichte sich in die Luft mit einer pathetisch leidenschaftlichen Gebärde, die aber nichts von Pose an sich hatte. Nur ein stürmisches Fordern: „Stimm' mir doch zu. Gib mir doch recht!“

Ilse Reglin war zurückgewichen. Das Blut schoß ihr zu den Schläfen. Das Erinnern stand wieder vor ihr da, wie sie ihn schon einmal so zu sehen vermeint, in stürmischer Leidenschaft hervorbrechend, an sich reizend, was er sich forderte. — Und wenn's doch nicht bloß eine Halluzination gewesen wäre, jener Ernst, und was er so sich forworte, sich als sein Herrscherrecht begehrt. — „Rosi!“ — Sie vermochte nichts Bestimmtes zu denken, als nur Rosi! — Das warf sich über sie, wie eine heiße Sturzflut, riß aus ihren Augen einen wilden Empörtentum, ohne ein Wort wandte sie dem Inspektor den Rücken und eilte doch nicht davon — denn dort standen in geringer Entfernung die Frau Pastorin und das Sabinchen.

Wie kamen die hierher? Zwar war ihr Pfarrhof nicht allzu weit. Quer durch die Felder, und dann den Park durchschneiden, da brauchte man kaum eine knappe Stunde, um Buggenrode zu erreichen. Die war's wohl des Marzschwert wert, wenn man — zum Stelldichein ging. Hell auf hätte Ilse lachen mögen. So also sahen Herrn Karl Zestzes Menschenrechte aus! Und darum fand er am Werteltag Zeit dazu, im Park spazieren zu gehen. Und darum machte nun wohl die Frau Pastorin ein so betretenes Ge-

sicht. Sie, die alles wußte, was in der Umgegend vor sich ging, hatte doch nicht wissen können, daß Ilse Reglin nicht mit nach Schwentlow gefahren war.

Sie gab sich keine Mühe, das Spottlächeln um ihre Lippen zu verbergen, wie sie den beiden entgegenah, die jetzt die Schritte beeilten und nickend grüßten, bevor sie noch herangelommen waren. Die Pastorin voll schmelzender Liebeshörigkeit, Fräulein Sabinchen hartnäckig bemüht, den Blick nach einer anderen Richtung zu kehren, als dahin, wo der Inspektor stand. Er hatte sich gleichfalls herumgewandt und, den Hut in der Hand, verharret er in schweigender Unbeweglichkeit hinter Ilse Reglin. Mit raschem Schritt trat sie von ihm hinweg, der Pastorin und ihrem Töchterlein entgegen, dabei blinnte sie über die Schulter hin noch einmal nach dem Inspektor zurück, mit einer Kopfbewegung, die mehr wie eine Entlassung als wie ein verabschiedender Gruß aussah. Doch alles, was ihr soeben an Vermutungen und fester Annahme durch den Sinn gegangen war, sank wieder in sich zusammen vor dem Ausbruch seines Gesichtes. Tiefste Erschrockenheit, ein stehender Blick: was hab' ich gesagt — wie hast du's verstanden? Beruhige mich doch mit einem Wort, mit einem Blick! — Nein, um Fräulein Sabinchen stand Karl Zeste nicht in Furcht und Bangen dort, und lag diesem pastorlichen Spaziergang nach Buggenrode eine Treßabsicht zugrunde, er war dabei unbeteiligt.

Ilse Reglin lächelte nicht mehr, als jetzt die Pastorin ihr beide Hände entgegenstreckte. Ein herber Zug war um ihren Mund, auf ihrer Stirn lag es finster. „Rosi!“ schämte es wieder in ihr auf, als müßte sie den Inspektor vor die Klänge fordern oder ihm ins Gesicht rufen: „Unverschämter!“

Sie hörte kaum, was die Frau Pastorin auf sie einredete, von diesem herrlichen Frühlingswetter, von den langen Spaziergängen, die sie mit Sabinchen täglich machte, und wie es der verehrten Frau Buggenrode und den lieben jungen Damen gehe. Ausgefahren die Herrschaften, nach Schwentlow? Ach, sie hatte keine Ahnung davon, hatte sich auch nur erlauben wollen, einen Augenblick vorzusprechen, um Frau Buggenrode um etwas zu befragen — aber das hatte gut auch bis auf ein andermal Zeit.



Angeklagte wegen Spritschiebungen und Vergehen gegen das Reichsmonopolgesetz. Er richtet sich gegen den sogenannten Konfession; freilich fehlt der Hauptangeklagte selber. Dagegen sind die Mitangeklagten Weber sowie die anderen Angeklagten vollzählig erschienen. Eine große Anzahl Rechtsanwältinnen führte die Verteidigung und erhob vor Beginn der Verhandlung Einwände gegen das Verfahren überhaupt und gegen die Forderung einzelner Sachverständiger. Der Prozeß dürfte mindestens vier Wochen dauern.

Die Einzelheiten bei den Spritschiebungen des Rubenzkonzerns sind bereits in dem großen Spritschieber-Prozeß im vorigen Jahre eingehend erörtert worden.

1000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung Dr. Schachts. Das gemeinsame Schöffengericht Leipzig verhandelte am 8. Juni gegen den Hauptchristleiter der „Deutschen Wirtschaftszeitung“, Hans Beer-Berlin. In Nummer 9 der Zeitung vom 15. Juli 1926 war ein Artikel enthalten, der schwere Beschuldigungen gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht enthielt. Dr. Schacht war darin als der unzuverlässigste Kaufmann Deutschlands bezeichnet worden. Derselben habe er bei den Kreditverhandlungen Landeserrat begangen; durch seine „Mäcker“ von 128 Milliarden Vorkriegsumlaufnoten wolle er das Reichsgericht nur blaffen. Den Wahrheitsbeweis konnte er nicht antreten. Das Gericht verurteilte ihn deswegen wegen Beleidigung zu 1000 Mark Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis. Auch hat er die Kosten des Verfahrens und die des Nebenklägers zu tragen.

Sport.

Die Begegnung Landmann — Demasius im internationalen Berliner Tennisturnier brachte Landmann einen wider Erwarten recht sicheren 6:4, 8:6, Sieg. Freyheim schlug Soska (Tschechoslowakei) 6:1, 6:3, Hannover siegte gegen den Ungarn v. Kerpeling 1:1, 6:3, 6:2.

Die Olympiade-Vielseitsprüfung im Rahmen des Reit- und Fahrturniers in Hannover, die am Dienstag entschieden wurde, gewann „Flucht“ unter Major Neumann vor „Tejan“ unter Hauptmann Feyerabend und „Sonnenstrahl“ unter Leutnant v. Hülfsen. Die Vielseitsprüfung zerfiel in eine Desurprüfung, in eine Dauerprüfung und ein Jagdspringen.

Fußball-Repräsentativspiele hat Berlin für den 4. September gegen Hamburg, für den 18. September gegen die Zentralschweiz, für den 4. November gegen Stockholm (sämtlich in Berlin), für den 16. November gegen Hamburg in Hamburg abgeschlossen.

Eine Tagung des Internationalen Frauenportverbandes soll anlässlich der internationalen Frauen-Leichtathletik-Wettkämpfe am 11. Juni in Berlin stattfinden.

J. Schneider (See-Club Luzern), der frühere Europameister im Einer, mußte bei der internationalen Regatta in Offende eine unerwartete Niederlage hinnehmen. Er wurde im Großen Einer von dem Italiener Bernasconi (Como) knapp geschlagen. Die Nordseemeisterschaft gewann Sport Nautique Gent vor der Rudergesellschaft Antwerpen.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. Juni.

Dresden. Die Kurssteigerungen der Vorbörsen gehen vollkommen verloren, die Kursrückgänge betragen 3 bis 6 Prozent. Empfindliche Abschwächungen verzeichneten Bankwerte, besonders Braubank mit 11,25 Prozent, alle anderen Banken lagen einige Prozent niedriger. Von Maschinen- und Metallwerten gingen Schubert u. Pabst mit 7,25 Prozent am meisten zurück. Höher lagen von Papierwerten Krause u. Baumann (plus 1 Prozent). Textilien waren wenig verändert. Von keramischen Werten verloren Siemens Glas 9 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung, die Kurse bröckelten ab. Staatsfonds waren uneinheitlich, Stadtanleihen aber behauptet. Im Freibörse hörte man niedrigere Kurse. Eine Ausnahme bildeten Steingut Goldsch (plus 4,75 Prozent).

Chemnitz. Der Börseverkehr war lustlos, viele Aktien hatten überhaupt keinen Umsatz. Die Tendenz liegt ausgesprochen matt. Maschinenwerte gaben bis zu 8, Textilwerte bis zu 6 Prozent nach. Der Freibörseverkehr war etwas freundlicher.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Unsicherheit an der Dienstag-Börse hat am Mittwoch einen ausgesprochen härteren Abschwächung Platz gemacht. Die Kurse gingen fast ohne Ausnahme um mehrere Prozent zurück. Dabei ist das Angebot noch nicht einmal erheblich gewesen. Wenn trotzdem die Kursabschwächungen über den bisher üblichen Rahmen hinausgingen, so liegt das in der noch immer außerordentlich ungünstigen Beurteilung der ganzen Börseverhältnisse.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen in Reichsmark, 8 Juni, 7 Juni. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 5 (Comard 7) Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Effektenmarkt.

Am deutschen Rentenmarkt unterlagen Anleihe-Abschließungsschuld (ohne Auslösung) einigen Schwankungen, und zwar zwischen 16-16,25. Am Bahnamarkt gingen die Kurse allgemein härter zurück. Bankaktien ermäßigten sich durchschnittlich um 2-3 Prozent. Am Montanmarkt waren die Kursabschläge besonders auffallend. Kohlewerte hatten nur minimales Geschäft. Elektroaktien hatten verhältnismäßig geringes Geschäft zu verzeichnen. Maschinen- und Metallwerte verloren. Gedrückt waren auch sämtliche Bauwerte sowie von Textilaktien Bemberg. Den stärksten Verlust mußten Glanzstoffe hinnehmen, die anfänglich 543 notierten (minus 19), dann aber mit 545 gehalten blieben.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse zu Berlin. (Getreide und Vorkaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark). Weizen, märkischer 305-308, Juni 305-304 u. Preis, September 279-278, Oktober 278,50, abgemischt, Roggen, märkischer 280-282, Juli 267,50 bis 266,50, September 237-236,25, Oktober 237,50-236,50, stetig. Gerste 236-270, feine Sorten über Notiz, behauptet. Hafer, märkischer 250-256, feine Qualitäten über Notiz, Juli 240, s. Weizen loco Berlin waggongreif Hamburg 194-197, fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad. (feinste Marken über Notiz) 37,50-39,50, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad. 36,50-38,25, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 15,75, matter. Roggenkleie frei Berlin 18,50, behauptet. Vitoriaerbsen 42-55, feine Sorten über Notiz. Ackerbohnen 21-23. Wicken 22-24,50. Lupinen, blaue 14,75-15,75, do. gelbe 16-17,50. Napsstüben 15,00 bis 16,10. Leinöl 20,50-20,80. Treibschmehl 12,90-13,40. Sojabohnen 20-20,40.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1120 Rinder, darunter 184 Ochsen, 390 Bullen, 548 Kühe und Färsen, 1325 Kälber. Verkauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern flott, bei Schafen ruhig, bei Schweinen flott. Preise: Ochsen: a) 62-65, b) 58-60, c) 54-55, d) 38-46; Bullen: a) 58-60, b) 55-56, c) 51-54, d) 49-50; Kühe: a) 50-55, b) 41-46, c) 30-38, d) 23-26; Färsen: a) 60-62, b) 55-58, c) 49-52; Ferkel: 44-50; Kälber: a) -, b) 80-89, c) 65-78, d) 55-62; Schafe: a) 58-62, b) 50-56, c) 42-48, d) 30-38; Schweine: a) -, b) 70, c) 68-70, d) 67-68, e) 64-68; Gauen: 60-62.

Berliner Wagnerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Wagnerviehhof in Friedriehsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 178 Stück, Ferkel 396 Stück. Verkauf: Käufer etwas besser, Ferkel unverändert. Es wurden ausahlt im

Großhandel für Käuferschweine 6-8 Monate alt Stück 60-75 Mark, do. 4-6 Monate alt Stück 40-60 M., Ferkel 3-4 Monate alt Stück 24-40 M., Ferkel 8-12 Wochen alt Stück 16-24 Mark, do. 6-8 Wochen alt Stück 12-16 M.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Rehbock I 1,05-1,15; do. II 0,90-0,95.

Sahmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen-, 1/2 Kilogramm 1,10-1,20; do. IIa 0,80-0,90; do. Poulets 1/2 Kilogramm 1,00-1,10; Hähne, alte, 0,70-0,80; Tauben, junge, Stück 0,90-1,00; do. alte, Stück 0,60-0,70; Gänse Ia, junge, 1/2 Kilogramm 1,30-1,40; do. IIa 1,10-1,20; Enten, junge IIa, 1/2 Kilogramm 1,20-1,40; Puten, Hähne, 1/2 Kilogramm 1,00 bis 1,10; do. Hennen 1,10-1,20; do. II 0,75-0,85. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Ausfuhr deutscher landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland in der am 4. Juni beendeten Woche: 5784 Stück lebende Rinder, 889 lebende Schweine, 71 400 Kilogramm Käse.

Local-Erfindungs-Schau.

Mitgeteilt vom Patentbüro Krueger, Dresden. Fa. C. H. Schäfer, Dorn: Bremsvorrichtung für Schutritte bei Bandwebstühlen (Gm.). Max Körner, Großröhrsdorf: Schutritte für Webstühle und bergl. (Gm.). Otto Laarmann, Döbel bei Ustra: Vorrichtung für Spinn- und Zwirnmaschinen zur Befestigung der Fäden auf den Spindeln (ausgel. Pat.). Paul Klepisch & Sohn, Hirschfeld: Durchschreibeformular, dadurch gekennzeichnet daß ein Streifen Papier a la Reporella gefaltet und in den Druckstellen perforiert ist (Gm.). Fa. J. G. Schurig, Großröhrsdorf: Strumpfhalterverschluß (Gm.). Alfred Hörnig, Großröhrsdorf: Handmeltzeug (Gm.).

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist auch diese Woche geöffnet: Donnerstag und Freitag 6-7 Uhr.

Sonne und Mond.

12. 6. Sonne: A. 3,39 v., U. 8,20 n. Mond: A. 5,11 n., U. 2,22 v.

Kirchen-Nachrichten

Pilsnitz

Freitag, 10. Juni: 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst des 19. Juni (Matth. 21, 28-31). Sonntag, 12. Juni, Trinitatisfest: 1/9 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Aufpostelgeschichte 2, 37-39) Pfarrer Schulze. Pieder: Nr. 460, 1-4; 229; 10; 415, 1 3; 529, 3; 460, 5. Sprüche: Nr. 67; 68. Eingel. gesang. 4 Uhr Jugendbund für E. C. 1/7 Uhr Abendmahl im Pfarrhausgarten. 8 Uhr Jungmännerverein 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. Montag, 13. Juni: 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. Dienstag, 14. Juni: 1/5 Uhr Großmütterverein. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Griebach). Mittwoch, 15. Juni: 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag, 16. Juni: 1/9 Uhr Bibelstunde Friedersdorf (Griebach).

Dorn

Mittwoch, 15. Juni (nicht Dienstag): 8 Uhr Frauenverein bei „Petermann“. Donnerstag, 16. Juni: 1/3 Uhr Altersvereinigung „Gutmann“. Freitag, 17. Juni: 8 Uhr Jungfrauenverein. Nächster Tauffesttag: 26. Juni.

Niederkeina

Sonntag, 12. Juni: 3 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft in der Schule. Dem.: Pfarrer Rübiger hat Telefonnummer 406.

Großnandorf

Sonntag, 12. Juni: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. 2 Uhr Unterredung mit den 1925, 1926 und 1927 Konfirmanden.

Reichenbach

Trinitatisfest, 12. Juni: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufe.

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

„Ja und dann wollte Papa auch gern wissen, ob ihm der Herr Inspektor etwas Grassamen ablassen könnte,“ sagte Sabinchen, und trat mit resoluter Bewegung einen Schritt näher an Karl Zeste heran.

Der riß sich zusammen, als habe er endlich das Stützwort bekommen, auf das er lange gelauret.

„Gewiß, sehr gern. Ich muß nachher sowieso nach Raitendorf schiden, da kann der Knecht den Samen gleich mitnehmen. Ich will sofort Order geben.“

Er verbogte sich, schwenkte den Hut, bevor er ihn wieder aufsetzte, und eilte davon.

„Aber —“ machte das Sabinchen, und der Mund blieb ihr offen stehen vor lauter Fassungslosigkeit.

„Aber das eilt ja doch durchaus nicht so, Herr Inspektor,“ ergänzte die Mama das Töchterchen. Karl Zeste wandte noch einmal die Augen zurück. Doch sie suchten nur Ilse Reglin. „Sei großmütig, verrät mich nicht,“ rief sein Blick ihr zu.

„Nein, das ist wirklich reizend, daß wir dem gnädigen Fräulein begehren mußten. Und das gnädige Fräulein hatte keine Lust, mit nach Schwentitow zu fahren. Gewiß, es ist ja auch so wunderschön hier im Park, so einzig schön,“ lächelte zuckersüß die Pastorin. „Doch nun wollen wir das gnädige Fräulein nicht länger aufhalten.“

„Nein, nun wollen wir Sie nicht länger aufhalten,“ sagte Fräulein Sabinchen, und Ilse Reglin sah sie lächelnd an. „Macht das Elefantentüden vielleicht auch Stunden in Menschheitsrechten? Sie hatte das schlichte „Sie“ gegenüber der formellen Anrede von Seiten der Mutter ein wenig auffällig betont.“

Dann ging Ilse wieder allein durch den Frühling dahin, aber er hatte für sie das lächelnde Gesicht verloren. Sie hätte wünschen mögen, sie wäre doch mit nach

Schwentitow gefahren. Oder sollte sie froh sein, daß der Inspektor ihr anvertraut, wie er über Menschheitsrechte dachte? Oder — war's doch nur der Eintlang schöner Seelen, der ihm das Sabinchen in den Weg geführt?

Sie fuhr sich über die Stirn. Ihr war ganz wirr im Kopfe.

„Ich meine, daß du dir bei mir die Verständigung suchst, wenn dir einmal etwas Bedenken macht,“ hatte Gerd gesagt. Ob sie ihn fragte, ihn sagte —

Was denn? Daß möglicherweise ein Tor seinen Augen erlaube, hinzuschauen, wohin seine Hände niemals reichen konnten?

Oder daß sie selber eine Dörin war, die sich Dinge zusammenbaute, die ihren Boden doch nur einzig und allein in ihrer Phantasie hatten.

Mit besitzten Schritten strebte sie dem Hause zu. Dort ging sie in ihre Stube hinauf und setzte sich ans Klavier. Sie begann das Adagio aus der Mondscheinsonate zu spielen. Möglic glitten ihre Finger ihr ganz unbewußt in jene andere Melodie hinüber, von dem Jüngling, der vor der Liebe davontief. Dabei dachte sie: ob sie sich wohl in Schwentitow gut amüßerten?

Und auf einmal fiel ihr die Fortsetzung des Studentenliedes ein:

„Wähnte, sie wäre hinter ihm,“

„Aber sie sah ihm im Herzen tief —“

Die Hände sanken ihr von den Tasten herab, regungslos blickte sie vor sich hinaus in den dämmernen Abend.

„Eigentlich war's ganz nett in Schwentitow,“ sagte Kofi am nächsten Morgen. Man war spät zurückgekommen, hatte sich sofort zur Ruhe begeben, nun aber begann sie beim Frühstück Ilse von dem und jenem zu erzählen.

„Eine wundervolle Saloneinrichtung haben sie sich angeschafft. Und das Silber und Kristall auf der Tafel. Enormes Geld müssen sie doch haben. Und am reichsten soll die Rudorff sein. Sag' mal, Gerd, findest du sie 'eigentlich hübsch?‘“

„Hübsch —“ Er zupfte den kleinen Schnurrbart. „Das Wort langt nicht zu. Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht anzuschauen gleich ihr.“

„Die Brillanten“ — mußte Ilse denken — „die zu einer

schönen Frau gehörten —“ fand er sie also schön, die rote Lore? —

„Sie sah durchaus comme il faut aus,“ sagte Frau Buggenrode. „Und sie gewinnt entschieden bei näherem Verkehr. Ich glaube, sie ist ein ganz lieber Mensch.“

„Warum denn nicht?“ lachte Gerd. „Wo sie sich selber einen „guten Kerl“ nennt!“ Er sprang auf, küßte der Gutsherrin die Hand. „Guten Morgen, Mama, ich will mal nach Ellerngrund rüber, Dntel Walte Visite schneiden. Gesegetes Frühstück, teure Schwestern. Auf Wiedersehen, Ilse!“

Sein letztes Grüßen und Nicken galt ihr, dann war er zum Zimmer hinaus. Auch Frau Buggenrode lächelte, küßte mit zusammengepreßten Lippen. Auf ihrem Gesicht lag der Ausdruck, der jedem, der sie kannte, deutlich sagte:

„Ich tue, was ich will.“

„Grüblerisch blickte Ilse vor sich nieder. Was wollte Gerd bei Dntel Walte? Ging es mit Schwentitow zusammen?“

Kofi brachte die Rede darauf, als sie später mit Ilse allein war.

„Gerd ist tomisch. Als ob's ihm nicht vollständig egal sein könnte, ob irgend wer anders oder Herr Bornemann die Hypothek gibt. Wo Mama ihn noch nicht einmal drum zu bitten braucht, sondern er hat's ihr selber angedeutet, daß er sich ein Vergnügen daraus machen würde. Ach ja, ich will auch lieber, wir hätten's so vergnügt, Geld verleihen zu können, statt daß wir uns welches borgen müssen.“

Die Schwentitows müssen klug reich sein. Unter dem Gesichtspunkte möchte ich auch schon lieber Bornemann heißen. Wer fragt wohl jetzt so viel danach, ob er früher nur Viehhändler oder Inspektor, oder Gott weiß was war.“

„Ob er früher nur Inspektor —“ Vorsichtig fragend bog sich Ilse gegen Kofi vor.

„Würdest du dir wohl solch einen Mann heiraten?“

„Antwort tam ohne einen Augenblick des Bedenkens. „Wenn er in vornehmer Stellung wäre und sehr viel Geld hätte, warum denn nicht?“

„Ich meine einen einfachen Mann in einfacher Lebensstellung.“

(Fortsetzung folgt.)

